

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 149.

Samstag, den 21. Dezember 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zweites Blatt.

Ia. neue americ.

Apfelschnitze

empfehlen

Chr. Brachhold.

Für bevorstehende Weihnachten bringe ich mein Lager in empfehlende Erinnerung, bestehend in:

Herrenkleiderstoffe aller Art

Hemden-Flanelle,
Hüte u. Cravatten,
Bucksin-Reste,

sowie eine Partie ältere Sachen ausnahmsweise billig.

Ferner halte ich wegen Aufgabe einen gänzlichen

Ausverkauf

in fertigen Kleidern für Herren und Knaben, so lange Vorrat unter dem Einkaufspreis.

Um geneigten Zuspruch bittet

Fr. Schulmeister.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Fäßweise und von 1 Liter ab.

Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

1^a Emmenthalerkäse

empfehlen bestens

Chr. Pfau.

Einladung zum Abonnement auf den

Wildbader Anzeiger

für das I. Quartal 1896.

Der „Wildbader Anzeiger“ tritt mit dem 1. Januar in den 13. Jahrgang ein und hatte sich auch im vergangenen Jahre der Gunst der verehrl. Einwohner zu erfreuen. Wir werden uns angelegentlichst bestreben, uns solche auch fernerhin zu behalten. Anzeigen haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg; bei größeren Aufträgen in Annoncen gewähren wir den höchsten Rabatt.

Neu eintretende Abonnenten erhalten bis 1. Januar den „Wildbader Anzeiger“ gratis nebst einem schön ausgestatteten Wandkalender.

Um zahlreiches Abonnement und um Zuwendung geschätzter Aufträge bittet

Die Redaktion des „Wildbader Anzeiger.“

Carl Wilh. Bott, Wildbad

empfehlen

für Weihnachtsgeschenke sehr passend:

Cigarren

in reichster Auswahl, und Extra-Packungen von 25 und 50 Stück, bei billigsten Preisen.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, dass ich meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe, zu deren zahlreichem Besuche ich freundlichst einlade

Hochachtend

G. Lindenberger.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann,

Alle Sorten

Honig-Lebkuchen

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
(eigenes Fabrikat)

empfehlen **Theodor Bechtle.**

NB. Für Wiederverkäufer gewähre höchsten Rabatt.

Bestellungen auf

Ulmer-Gänse

nimmt entgegen

Chr. Batt.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfiehlt in Ia Qualität:

- Honig à 80, 100, 120 Pf. p. Pfd.
- Staubzucker, Sandraffinade,
- Farin-, Streu- u. Vanillzucker,
- Puder, Kaisermehl o o o
- Mandeln, Haselnüsse,
- Feigen, Zwetschgen,
- Citronen, Citronat, Orangeat,
- Orangen, Rosinen, Cibeben,
- Sultaninen, Zimmt, Nelken;
- Muscatnüsse, Fenchel, Anis,
- Pottasche, Amonium,
- Rhum, Arac,
- Kirschenwasser etc.

G. Lindenberger.

NB. Mandeln u. Haselnüsse werden auf Wunsch gemahlen.

Sämtliche

Back-Artikel

in schöner und frischer Ware empfiehlt billigt

Fr. Treiber.

Birnschnitz und Zwetschgen

empfehlen

J. F. Gutbub.

Parquet-Wichse (weiß u. gelb)

und Stahlspähne;

frisches Schweineschmalz und I^a Gmmenthaler

sind rinaetroffen bei **Chr. Brachhold.**

Neue Erbsen, Linsen und Bohnen

per Pfd. zu 18 \mathcal{F} (bei Abnahme von 10 Pfd. 15 \mathcal{F} per Pfd.)

Zwetschgen

per Pfd. zu 20 \mathcal{F} bei 10 Pfd. zu 18 \mathcal{F} empfiehlt **Emil Ruz.**

Eingemachte Bohnen, Sauerkraut u. weiße Rüben

empfehlen

Chr. Batt.

Billig ab.

Christbaum-Verzierungen, Christbaum-Lichter u. Halter

empfehlen

Gust. Hammer.

Chr. Brachhold

empfehlen zur beginnenden

Back-Saison

folgende, frisch und in besten Qualitäten eingetroffene Waren zu verhältnismässig billigen Preisen als:

Diverse Artikel:

- Backpulver. Hirschhornsalz,
- Kartoffelmehl, Maizena,
- Mondamin, Pottasche ger.,
- u. Stärkmehl.

Gewürze:

- Fenchel, Anis, Nelken amb.,
- Bourb. Vanille, Zimmt gem.,
- Ceylon u. China.

Spirituosen:

- Arac de Batavia,
- Heidelbergeist,
- Kirschwasser,
- Rum de Jamaica, alt.

Südfrüchte:

- Citronat, Messina-Citronen,
- Corinthen,
- Datteln-Califat u. Muskat,
- Haselnusskerne neap.,
- Kranzfeigen, smyrner,
- Mandeln pugl. à 80 Pfg. u.
- 1 Mark per Pfd.,
- Marmeladen, Maronen ital.,

- Orangeat u. Orangen span.,
- Sultaninen extra,
- Zibeben Carab. Kiup.,
- Zwetschgen bos 80 | 85 | 110 | 120

Zucker:

- Block-, Vanille-, Chocolate,
- Hagelzucker,
- Sand-Raffinade,
- Poudre-Raffinade,
- Vanillin-Zucker.

Christbaum-Schmuck-Lichter- u. Lichterhalter.

Zu

Weihnachts-Geschenken:

- Eine vorzügl. 5er Cigarre in Kisten à 100 St. die Kiste 4 M. 50 Pf., sowie diverse Cigarren in höheren Preislagen, u. in Packungen à 50 u. 100 St.

Feine ausländische Liqueure.

Das Mahlen von Mandeln u. Haselnusskerne geschieht, wie üblich gratis!

Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln:

- Halbflanell:** gestreiften von 40-60 \mathcal{F} per Meter, doppelseitig von 65-75 \mathcal{F} per Mtr. Halbflanell zu Kleider von 45-60 \mathcal{F} pr. M. Blaudruck zu Kleider von 30-60 \mathcal{F} pr. M. Pelzbique zu Bettjacken in weiß u. farbig zu ausnahmsweis billigen Preisen. Mache besonders noch auf einen großen Posten Baumwollgarn aufmerksam in schwarz und farbig und gebe solche pr. Pfd. 1 M., sowie Wollgarn schwarz und farbig von 50 \mathcal{F} an.

Wollwaren:

- Halstücher von 50 \mathcal{F} an
- Um Schlagtücher von 2 M. an
- Echarpes von 1 M. an

Und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

- Damen-, Mädchen- u. Kinderhauben von 80 \mathcal{F} an, Kinderkappchen von 60 \mathcal{F} an
- Wollene Kinderstrümpfe von 50 \mathcal{F} an
- Socken in Baumwolle von 30 \mathcal{F} an
- Wolle von 90 \mathcal{F} an
- Schulterkragen von 1 M. an bis zu den feinsten, Unterhosen von 1 M. an
- Unterleibchen von 80 \mathcal{F}
- Herren- u. Knaben-Westen, Kinder-Kittel
- Kinder-Kleidchen, wollene u. halb w. Herren-Schwals.
- Ferner: Damen-, Mädchen- u. Kinder-schürze in schwarz, weiß und farbig, Kragen Cravatten, Hosenträger, Vorhemden weiße u. farbige Herren- u. Knaben-Hemden u. gebe sämtliche Artikel zu Ankaufspreisen ab.



Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

88.

Ich bin überzeugt, daß jeder Vorfall, jeder Zug meines Lebens dagegen spricht, aber, Graf Treville, ich beschwöre Sie, jeden Beweis mit größter Sorgfalt zu erwägen, bevor Sie Ansprüche sowohl von Seiten Adele's wie Rupert Falkner's zurückweisen oder anerkennen."

Es war eine eigentümliche Warnung aus dem Munde eines so jungen Mädchens.

Der Graf neigte mit gütiger Miene ernst sein Haupt, als er erwiderte:

"Es ist nicht meine Gewohnheit, unüberlegt zu handeln, Miß Cora, sonst würde ich Sie ungehört verurteilt haben, während ich Ihnen so im Gegenteile jede Gelegenheit biete, Ihre Unschuld zu beweisen."

Cora blieb nicht Zeit zu antworten, da die Thür sich wieder öffnete und die Jungfer Susy mit würdevoller Miene, die sie, wenn sie wollte, so gut anzunehmen verstand, eintrat.

"Mylord haben Befehle für mich?" sagte sie ehrerbietig.

"Ja. Sorgen Sie für die Bedienung dieser jungen Dame," entgegnete er kurz.

"Es genügt, daß sie ihr Wort gibt, keinen Versuch, das Haus oder auch nur ihre Zimmer ohne Erlaubnis zu verlassen, machen zu wollen. Ich wünsche aber auch, daß sie gegen jede Annäherung von außen genügend geschützt sei, und daß ihr sowohl jede Bequemlichkeit als auch der nötige Respekt zu Teil werde.

Susy verneigte sich ehrerbietig zum Zeichen des Gehorsams; dann wandte sie sich zu Cora und bat diese ihr zu folgen.

LX.

Als Marian Biddulph langsam von dem Besuch bei Netta, den der Graf von Treville so dringend gewünscht hatte, heimkehrte, da näherte sich ihr plötzlich ein Diener mit so zaghafter, verwirrter Miene, daß seine Herrin schon dadurch beunruhigt wurde.

"Bitte, Mylady, beeilen Sie sich, denn mein Herr ist . . . gar nicht recht wohl," sagte er mit zitternder Stimme.

Lady Marian schien bei diesen Worten das Herz still zu stehen. Sie hatte eine furchtbare Ahnung von einem bevorstehenden Unglück, die des Dieners ängstliches Gesicht nur zu sehr bestätigte.

"Ist . . . mein Vater . . . tot?" fragte sie mit verzweifelter Ruhe.

"Tot? O nein, Mylady . . . das verhüte der Himmel!" lautete die Antwort. "Aber doch sehr krank, und wir haben nach dem Arzt geschickt."

Marian bedeutete ihn durch eine Handbewegung zu schweigen, und eilte in das Haus.

"Mylord ist sehr schwach," sagte der soeben angekommene Arzt zu Marian, als diese weinend am Krankenbette ihres Vaters stand.

Der Tag und die Nacht vergingen, und den folgenden Morgen brachten die Pflegenden in stummer Hoffnungslosigkeit am Krankenslager zu. Am zweiten Tage schien sich der Kranke ein wenig zu erholen, und liebevoll bog Lady Marian sich über das Lager, als

die Lippen ihres Vaters sich bewegten, seine Augen sich öffneten und er seine Tochter, den Gegenstand seiner Liebe und Fürsorge, zu erkennen schien.

"Mein geliebter Papa, es geht Dir besser, und nicht wahr, Du wirst für Deine arme Marian leben?" hauchte sie.

Ein schwaches trauriges Lächeln glitt über seine Züge.

"Nein . . . nein . . . zu spät . . . vergieb . . . vergieb, mein Kind . . . mein armes, geliebtes Kind!"

So langsam und leise diese Worte auch gesprochen wurden, so war ihr doch ein jedes genau verständlich, aber die Bedeutung derselben war ihr dunkel.

Bevor die Sonne wieder untergegangen war, zählte der in diesem Lande fremde Graf unter die Toten.

Nun war die junge, schöne Lady Marian Biddulph, Gräfin von Maston, elternlos und vereinsamt.

"Meine liebe junge Lady, trösten Sie sich. Es hätte ja doch nicht mehr lange währen können," sagte die würdige Haushälterin, die sofort herbeigeilt war. "Es konnte ja Niemandem verborgen bleiben, daß unser armer, lieber Herr bei dem unglücklichen Sturz seinen Todesstoß bekommen hatte. Ich danke nur meinem Gott, daß Sie bei ihm waren, als er starb."

Aber diese Worte schienen der jungen Gräfin Kummer nur zu verschlimmern, denn sie fragte weinend:

"Frau Aston, Ihnen kann ich vertrauen. Sagen Sie mir, was konnte mein Vater mit seinen letzten Worten, mit denen er mich um Vergebung bat, gemeint haben? Was könnte ich ihm, meinem nachsichtigen, gütigen Vater zu verzeihen haben?"

Frau Aston bemühte sich, einen verlegenen Ausdruck, der auf ihr Gesicht trat, zu verbergen.

"Wer kann das wissen, Mylady? Vielleicht meinte er, er hätte besser für Sie sorgen können. Er kann auch in der Fieberhitze gesprochen haben."

Marian gab keine Antwort, aber die Erinnerung an die letzten Worte des sterbenden Vaters war ihr zu gegenwärtig, als daß sie sich mit solchen Trostworten beruhigen hätte.

LXI.

Lord Ernst Belford war frei, sofern es menschlichen Zwang betraf . . . frei in dem romantischen Häuschen bei Bremen, wo das Mädchen, das er liebte, und dem er so viel verdankte, die Jahre der Kindheit verlebte hatte.

"Warum soll ich hier bleiben?" fragte er sich. "Niemand kann mein Sehnen und meinen Kummer begreifen, und es wäre nur Freiheit, wie eine Ratte in ihrem Loch zu bleiben, während das edle Mädchen, das mich gerettet hat, all' den Mühseligkeiten, welche diese Welt den Freundlosen auferlegt, ausgesetzt ist! Ja, ich will gehen, ich will sie suchen, das edle, großherzige Mädchen, und sie bitten, meine Reichtümer mit mir zu teilen, wenn nur die geringste Hoffnung für mich ist, daß ich sie beglücken kann, wie sie es verdient!"

Und Ernst machte sich daran, seinen Entschluß so rasch auszuführen, wie er ihn ge-

faßt hatte. Doch hegte er noch den geheimen Wunsch, irgend ein Andenken an die einstige Bewohnerin dieses einfachen Häuschens mit sich zu nehmen . . . ein Wunsch, den er gegenüber der leidenschaftlichen, eifersüchtigen Adele und deren Beschützerin nicht zu äußern gewagt hatte.

"Jeanette, wissen Sie, welches Zimmer Fräulein Cora bewohnte?" fragte er die junge einfältige Bäuerin, die man zu seiner Bedienung zurückgelassen hatte.

"O, gewiß . . . ich liebte Fräulein Cora so sehr, und das arme Ding ging so rasch davon, daß sie gar nicht Adieu sagen, noch irgend etwas mit sich nehmen konnte," entgegnete sie.

Und sie führte ihn in die kleine saubere Kammer, welche Cora als Schlafstube gebient hatte.

Ernst sah sich neugierig darin um. Vielleicht erinnerte ihn die Kammer an das Zimmer auf Schloß Biddulph, das ihm als Versteck gedient hatte. Konnte es denn nicht möglich sein, daß sich irgend ein geheimes Versteck darin befand? Es war vielleicht eine wunderliche Idee, und doch ersah sie der junge Mann voll Eifer und vorsichtig glitt seine Hand über jeden Spalt in der Mauer, um sich zu vergewissern, ob nicht irgend eine Unebenheit, irgend eine Öffnung eine geheime Feder verriet . . . aber, wie es anfangs schien, vergebens. Schon war Ernst im Begriff, sein Suchen voll Berzweiflung mit einem spöttischen Lächeln über seine eigene Thorheit aufzugeben, als seine Finger einen Gegenstand berührten, der sich bei näherer Betrachtung als eine kleine Feder erwies, die er sofort zu drücken versuchte. Sie war verrostet und es dauerte eine Weile, ehe sie seinem Drucke nachgab und eine Art schmalen Schrank im Gefäß zeigte, der ein Regal hatte, auf dem ein kleines Bündel Wäsche lag. Er zog das Bündel hervor, und ohne über das, was er that, weiter nachzudenken, öffnete er es und untersuchte seinen Inhalt.

Er erriet sofort, welcher Art die hier so sorgfältig verwahrten Effekten waren. Er hatte Cora so oft von den einzigen Beweisen ihrer Abstammung sprechen gehört, daß er jetzt nicht zweifelte, daß er Kleider und Erinnerungen aus ihrer Kinderzeit vor sich hatte.

"Aber von welchem Nutzen können sie sein?" murmelte er. "Als ob all' diese Spitzen und Linnen, in welche so kleine Kinder gehüllt werden, nicht alle gleich aussehen! Cora hat nicht viel zu erwarten, wenn diese Sachen das Einzige sind, was Aufschluß über ihren Namen und ihre Geburt geben kann."

Dabei ließ er das kleine farblose Kleidchen, das ohne Zweifel ein Stolz der irgend einer Mutter oder Wärterin gewesen war, zur Erde fallen.

Das Kleid berührte im Falle seinen Fuß, und er glaubte einen eigentümlichen Ton vernommen zu haben, der kaum von dem weichen Ton herrühren konnte.

Er hob es wieder auf und untersuchte es genauer, und entdeckte schließlich, daß irgend ein Gegenstand sorgfältig in den breiten Saum des Röckchens eingnäht war.

(Fortsetzung folgt.)